

Eckpunkte einer unverkürzten Kapitalismus- und Staatskritik
aus Stefan Paulus, ›Zur Kritik von Kapital und Staat in der kapitalistischen Globalisierung‹,
Frankfurt a. M. 2003

1. Prinzipiell muss festgehalten werden, dass unter kapitalistischen Bedingungen keine freien und selbstbestimmten Verhältnisse möglich sind.

⊙ zu den Kategorien

- (Die) bürgerliche Gesellschaft → (hat zur) ökonomische Basis = (die) kapitalistische Produktionsweise
(die Form der) Arbeit bei kapitalistischer Produktionsweise → (ist) Lohnarbeit
Lohnarbeit ist die bestimmende Form der Arbeit in der bürgerlichen Gesellschaft.
(Die) Arbeitskraft [Ak] ist Ware → ein nützliches Ding
(ein Ding von) Wert, (und hat einen) Preis
(der Preis ist eine Erscheinungsform des Werts)
(der) Preis der Ware Ak → (ist der) Arbeitslohn.
(Die) Anwendung der Ak = (ist) Arbeit (in allen gesellschaftlichen Formen: produktbildend, Nützlichkeit, Gebrauchswert)
= (in der bürgerlichen Gesellschaft, im Produktionsprozeß des Kapitals,
bei der Warenproduktion auch: wertbildend)

Nach dem bisher erarbeiteten Kenntnisstand (Theorie und Kritik) ist die/jede Ware ein durch Arbeit vermittelter nützlicher materieller oder immaterieller Gegenstand.

Ein Tisch bspw. ist (eine) durch Arbeit vermittelte Nützlichkeit von Holz.

Der Terminus für die Nützlichkeit einer Ware ist Gebrauchswert.

Wert – etwas ungenau: ›Tauschwert‹, denn die Ware ist Wert nicht durch den Tausch – ist die Ware durch die in ihr vergegenständlichte (abstrakt-menschliche = zu Durchschnittsbedingungen gleiche) Arbeit.

Die Arbeit bildet die Werts substanz, die Arbeitszeit die Wertgröße der Ware.

2. Freiheit und Selbstbestimmung stehen zum Kapitalismus in einem absoluten Widerspruch.

(Wiederholung der Aussage 1)

⊙ Aber was ist ›Freiheit‹? – Was ist ›Selbstbestimmung‹?

Was ist der Unterschied von ›absolutem‹ und ›relativem‹ Widerspruch?

Wieso stehen die Abstrakta ›Freiheit‹ und ›Selbstbestimmung‹ im absoluten Widerspruch

zu einem dritten Abstraktum, das zudem die ökonomische Basis einer spezifischen, der bürgerlichen Gesellschaft ist? Wenn das Kapital ein gesellschaftliches, ein menschliches Verhältnis ist, wo sind die Menschen, die Klassen, und worin bestehen die Unterschiede zwischen ihnen, die ihren Gegensatz oder Widerspruch ausmachen? Wo sind die eigentlichen, die menschlichen Subjekte? Wie sind sie beschaffen, was macht ihre ›Klasse‹ und ihre weitere Aufteilung innerhalb der Klassen aus?

3. Die Frage nach der Überwindung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung ist somit gerechtfertigt.

⊙ $1 + 2 \rightarrow 3$, bei $1 = 2$? Ist die Wiederholung einer Behauptung eine schlüssige ›Rechtfertigung‹ einer Frage?

Keine „Humanisierung“ des Kapitalismus kann die Widersprüche der bestehenden Verhältnisse ändern.

- ⊙ Geänderte Widersprüche sind andere Widersprüche, nicht keine. Der Grundwiderspruch der bürgerlichen Gesellschaft, ökonomisch der von Lohnarbeit und Kapital, läßt sich bei Fortdauer von Lohnarbeit und Kapital(akkumulation) – genauer als Kapitalverwertung, deren Ziel, Zweck und Resultat die Akkumulation von Kapital ist – nicht beseitigen.
Andere, wie die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Kleidung, Wohnung, in gewisser räumlicher und zeitlicher Einschränkung und zudem abgeschwächt auf ›ändern‹, allerdings schon. Übrigens nicht die einzigen ›veränderlichen Widersprüche‹ im ›Kapitalismus‹. Nicht wirklich überraschend. Und nicht ohne praktische Bedeutung für die ›sozialen Kämpfe‹.

Konsum bis hin zum Idiotismus, was besonders in der Gestaltung der Freizeit durch das Kapital ganz erstaunlich »fruchtbar« ist. Sowohl weite Teile der betroffenen Lohnarbeiter (der Klasse an sich) sind offensichtlich derzeit fixiert auf diese Art des Klassenkampfes. Wie Lenin die Massen ihnen folgend »führte«, folgen die Massen ihrem »Schicksal« willig vorseilend. Vgl. zur Entwicklung des Lohnsystems »Tatort Markt«, bes. Diagramm 17, S.20 (www.babelclub.org).

Die Kapitalverwertung in der Freizeitindustrie ist offenbar so interessant, daß das Kapital zunehmend weiter und schneller in diese »Privatsphären« vordringt. Diese das eigentliche Problem begleitenden Erscheinungen sind für die Klassenkämpfe nicht bedeutungslos. Denn es ist allemal besser, »in den Arsch getreten zu werden anstatt ins Gesicht«, oder doch meistens. Das freudlose Durchdarben zum Kommunismus oder das Dauerdarben beim Aufbau einer real existierenden Transformation sind bereits einige Male gescheitert.

Es ist auch unmöglich, die kapitalistische Gesellschaft mittels des staatlichen Machtapparates in ihren Grundstrukturen zu verändern. Es gehört zur Absicht (? »Die Wahrheit der Absicht ist die Tat«) einer Kritik der gegenwärtigen Gesellschaft, die Wurzeln des zu Kritisierenden (des Kritisierten?) zu erforschen und ihre notwendigen Alternativen (notwendige Alternative?) zu untersuchen (vgl. Marcuse, 1994, S.2).

- Jede Klassengesellschaft ist je nach geschichtlicher Entwicklung mehr oder minder gegliedert geteilt in Herrscher und Beherrschte. Der »Staat« ist das Instrument, womit die herrschende Klasse jenseits der Widersprüche zwischen ihren einzelnen Individuen ihr gemeinsames Interesse durchsetzt und die Bedingungen ihrer Herrschaft sichert und festigt. Wie zu sehen, kann dies auch in Form eines »Sozialstaates« ablaufen, zumindest zeitweilig. Das ist so gewiß, wie Niederschlag verdunstet und Dunst niederschlägt, solange es feucht ist. Erst eine vollständig vergesellschaftete Menschheit ist staatenlos. Solange wird es einen Staat geben. Bricht die klassenlose Gesellschaft nicht auf wundersam irrationale Weise aus, wird der Staat bis dahin eine Rolle spielen. Daß es sich dabei nicht nur um »den« bürgerlichen Staat handelt, und schon gar nicht um den deutschen von 2014, scheint so gesehen sehr naheliegend.

Es ist wichtig für eine Kritik, nicht dogmatisch eine Neue Welt zu antizipieren (zu fantasieren, einem Dogma folgend sich auszudenken, was keine Kritik ist), sondern erst aus der Kritik der alten Welt die Neue zu finden. „Da die jetzige Generation selbst unter dem Einfluss der momentanen Verhältnisse steht, darf der Aufbau nicht ihre Sache sein, das ist die Sache der Kräfte, die in den Tagen der Erneuerung entstehen“ (Bakunin, 1984, S.19). „Ist die Konstruktion der Zukunft nicht unsere Sache, so ist desto gewisser, was wir gegenwärtig zu vollbringen haben, ich meine die rücksichtslose Kritik alles Bestehenden, rücksichtslos sowohl in dem Sinne, dass die Kritik sich nicht vor ihren Resultaten fürchtet und ebensowenig vor dem Konflikte mit den vorhandenen Mächten“ (Marx, 1959 b, S.344). Die bestehenden Verhältnisse lassen sich nur durch eine praktische Kritik verändern und die Veränderung des Bewusstseins der Menschen muss in die praktische Kritik mit einfließen (ist Bestandteil, nicht der Kritik, sondern der Veränderung). „Radikalsein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst.“ (Marx, 1959 b, S.385). D. h., eine soziale Revolution im materiellen (?) Sinne wird nur eintreten, wenn nicht nur die politische Apparatur (der Staat), sondern auch die grundlegende Strukturen der Gesellschaft (die Klassen oder die Eigentumsverhältnisse) umgewälzt (beseitigt?) werden. Es bedarf also einer unabhängigen klassenkämpferischen (?) Bewegung, die es den Menschen ermöglicht, ihre Erfahrungen zu artikulieren und zu verarbeiten, sich auseinanderzusetzen und zu verständigen, gemeinsame Ziele zu formulieren und gegen die herrschenden Apparate, gegen Staat und Kapital (ist das eine »Apparatur«?) unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen. Im kapitalistischen System sind notwendigerweise gesellschaftliche Widersprüche (welche?) vorhanden. Diese Widersprüche sind ein grundlegender Bestandteil, ohne die das kapitalistische System nicht funktionieren könnte. Kapitalismus beruht auf (ist die ökonomische Grundlage) einer Klassengesellschaft (auf der die bürgerliche Gesellschaft beruht), auf der Spaltung zwischen (in) Ausbeutern und Ausgebeuteten. Der Kapitalismus (die bürgerliche Gesellschaft) ist heute weltweit die herrschende Gesellschaftsform (Produktionsweise). Er ist kein Naturgesetz oder Sachzwang, sondern ein gesellschaftliches Produktionsverhältnis (?). Sein wesentliches Merkmal ist es, dass diejenigen, die den gesellschaftlichen Reichtum erarbeiten, nicht die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel und das Produkt ihrer Arbeit haben (Eigentumsverhältnisse). Zwischen den Besitzern von Kapital, der sogenannten Kapitalistenklasse

(bürgerlichen Klasse, Bourgeoisie, auch die ›Faulenzer‹ unter den Kapitaleignern, ihr ›familiärer‹ Anhang zählen dazu; die ›Kapitalisten‹ sind der in der Kapitalverwertung aktive Teil, auch die, welche nicht unmittelbar mit der Produktion von Mehrwert beschäftigt sind, Banken, Handel etc., die Kapitalisten sind ein Teil der Bourgeoisie) **und den Besitzern von Arbeitskraft, der sogenannten Arbeiterklasse, oder den direkt und indirekt (?) Lohnabhängigen bestehen Widersprüche. Die Klasse der direkt und indirekt (?) Lohnabhängigen ist gezwungen** (oder ›wird‹ gezwungen, aber wodurch?), **ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um ihre Existenz zu sichern** (zu erhalten, schlicht: um zu leben; das ist das ›wozu‹).

Das Kommando über die Arbeitsorganisation liegt in Händen der Kapitalistenklasse (den Käufern der Arbeitskraft), **und die direkt und indirekt (?) Lohnabhängigen haben sich diesem Diktat zu unterwerfen** (das ist das Schicksal jeder Ware, daß der Käufer und somit Eigentümer über sein Eigentum verfügt; s. Marx, ›Zur Judenfrage‹ edition babbelClub 2, s.15; www.babbelclub.org/#ebc2: „Artikel 16 ([frz.] Verfassung von 1793: „Das Eigentumsrecht ist das Recht jeden Bürgers [à tout citoyen], willkürlich seine Güter, seine Einkünfte, die Früchte seiner Arbeit und seines Fleißes zu genießen und darüber zu disponieren.“)).

Hauptmerkmal und wesentliches Antriebsfeld (Feld?) des Kapitalismus ist Profitmaximierung (Profit, die verwandelte Form des Mehrwerts), **mit der Folge (?)**, **dass kapitalistische Unternehmen untereinander in einem ständigen Konkurrenzkampf** (ständiger Konkurrenz, über den Warenpreis; kurzzeitige Ausnahmen Monopole, Kartelle, selbst ›Folgen‹ der Konkurrenz) **stehen. Die Verfügungsgewalt über gesellschaftlichen Reichtum, über Produktion und Verteilung wird durch die Vertreter von Kapital** (›Kapital‹ einzelne, konkurrierende Kapitale) **und Staat** (ideeller Gesamtkapitalist, dessen Aufgabe es ist, die allgemeinen Kapitalverwertungsbedingungen sicherzustellen – Fall ›Piraterie‹ am Horn von Afrika – und ›das Kapital‹, ein Verhältnis, zu entwickeln, bspw. sein Vordringen in noch nicht ›kapitalisierte‹ Bereiche im Inneren – Fall ›Privatisierung‹ von Post und Bahn – und in der Welt – Fall ›Arabischer Frühling‹) **und deren Strukturen und Kategorien festlegt. Die Mehrwert produzierende** (welche sonst?, auch die unproduktive Arbeit ist an der Produktion von Mehrwert beteiligt über die Verminderung der ›Unkosten‹, der Kosten, die nicht der Gebrauchswertproduktion, sondern dem System zuzurechnen sind – Handel ohne Transport, Zahlungsverkehr über Banken u. ä., auch Butler u. dgl., allerdings wegen ihrer rel. kleinen Menge wenig bedeutend) **Lohnarbeit ist die Basis der Realisierung (?) des Profits** (›die Basis‹ der Realisierung des Profits ist der Verkauf, nämlich ob überhaupt verkäuflich, nützliches Ding, und zu welchem Preis (wieviel ›Realisierung‹); vgl. ›Probleme des Reformismus‹ 1, edition babbelClub 8, s.36–41, www.babbelclub.org/#ebc8). **Der Wert einer Ware entspringt aus der lebendigen menschlichen Arbeit. Die Kapitalistenklasse kauft Arbeitskraft und Produktionsmittel, um (Waren) produzieren zu lassen. Der Wert der neuen Ware entsteht dadurch, dass die Arbeitenden** (die Arbeit – das ist die Anwendung der Arbeitskraft) **den Wert des konstanten (lebendige Arbeit** (als Kategorie der Verwertung ist lebendige Arbeit [Arbeits]Lohn und kein konstantes, sondern variables Kapital; sonst stammt der Mehrwert aus den sachlichen Produktionsbedingungen Rohstoffe und Werkzeuge)) **Kapitals und des variablen (Produktionsmittel** (Produktionsmittel sind kein variables, sondern konstantes Kapital)) **Kapitals auf die Ware übertragen und den Neuwert der Ware durch unbezahlte Mehrarbeit erzeugen.**

Also: 1. Die Arbeitenden (Lohnarbeiter?) übertragen den Wert des (verbrauchten Teils des) konstanten Kapitals auf das Arbeitsprodukt.
2. Die Arbeitenden (Lohnarbeiter?) ›übertragen‹ auch den ›Wert‹ des variablen Kapitals auf das Arbeitsprodukt.
3. Die Arbeitenden (Lohnarbeiter?) erzeugen den Neuwert durch Arbeit – unbezahlte Mehrarbeit und die bezahlte Arbeit (Lohn).

zu 1. Der Wert der verbrauchten Werkzeuge und Rohstoffe geht wertgleich auf das Arbeitsprodukt über und bildet dadurch einen Teil des Produktwertes. Denn dadurch, eine Kartoffel zu essen, wird diese nicht wertvoller, sowenig, als wenn sie als Wodka endet.

zu 2. Der Wert einer Ware ist bestimmt durch die zu seiner Produktion benötigten Arbeit, deren Maß ist die Zeit. Die Arbeit schafft Wert, hat selbst aber keinen, sowenig die Schwere (Gravitation) selbst ein Gewicht hat. Diese Arbeit[szeit] wird *nicht* übertragen, sondern als produktbildende Tätigkeit verwandelt sie ihren Arbeitsgegenstand mit Hilfe von Arbeitsmitteln in ein neues Produkt (Ware), das nützlich ist und – in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen – Wert hat. Wieviel von dieser Arbeit, und ihr Maß ist die Zeit, *bezahlt* wird – das ist der *Arbeitslohn* – und wieviel davon *unbezahlt* in das Produkt eingeht – das ist der *Mehrwert* –, ändert am Wert des Produktes nichts. Sind 35 Stunden Arbeit (Normalbedingungen vorausgesetzt) in das Arbeitsprodukt eingegangen und stellt eine Stunde dieser Arbeit einen Wert von 100 € dar, ist das Arbeitsprodukt 3 500 € wert, unabhängig davon, ob der Arbeitslohn für diesen Zeitabschnitt 350 € oder 700 € beträgt (siehe Glossar zur ›Kritik der politischen Ökonomie‹, edition babbelClub 7, Diagramm 1, s.D 301 und Diagramm 5–9, s.D 305ff; www.babbelclub.org/#ebc7).

Der Kapitalismus zeichnet sich durch Antagonismen in den gesellschaftlichen Verhältnissen aus, wie den Widersprüchen zwischen den Klassen, zwischen Armen und Reichen, zwischen Besitzenden und Besitzlosen.

Der Kapitalismus als gesellschaftliches Verhältnis unterwirft alle Bereiche des Gesellschaftlichen unter seine Bedingungen. Er durchdringt die Gesellschaft, „indem er jede Lebensäußerung nur unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit für die Profitinteressen betrachtet. Menschliche Beziehungen sind im Kapitalismus nur als Verhältnis von Käufern und Verkäufern denkbar, die Lebensäußerungen der Menschen werden zur Ware degradiert (nehmen tendenziell Warenform an)“ (FAU IAA, 1990, S.9). Diese grundsätzlichen Annahmen, auf die im folgenden genauer eingegangen wird, sind wichtige Voraussetzungen für einen wirkungsvollen Klassenkampf.

Die Ursachen (?) einer radikalen Kapitalismus- und Staatskritik sind in den Auswirkungen der „Globalisierung“ bzw. (?) der kapitalistischen Verhältnissen insgesamt und (?) einer verkürzten Kapitalismuskritik zu suchen. Die grundlegenden Kategorien und Strukturen der kapitalistischen Gesellschaft bilden auch zugleich deren Kritik.

Ware, Wert, Arbeit und Staat bilden Schlüsselbegriffe (?) einer unverkürzten Kapitalismuskritik (?). Die Kritik des Alltagsbewusstseins der Individuen (?) und die, aus dem Alltagsbewusstsein entstehende, entfremdete bzw. restriktive (einschränkende?) Handlungsfähigkeit (?) und dessen Transformation (?) bilden Ansätze (?) einer Emanzipation von kapitalistischen Zuständen (?):

„Ware, Wert, Arbeit und Staat bilden Begriffe ...“ – „Die Kritik des Alltagsbewusstseins“, „dessen Transformation“ und die „einschränkende Handlungsfähigkeit bilden Ansätze einer Emanzipation ...“

Tatsächlich? – Um das zu verstehen, sind vielleicht doch noch einige Vorträge bei ›Theorie und Kritik‹ nötig.